

THEATER CHUR

Vom Churer Stadttheater zum Theater Chur

Im 17. und 18. Jahrhundert zogen Wandergruppen durch Graubünden und gastierten in der Grenzregion mit mehreren Sprachen und Kulturen. In der Bündner Kantonshauptstadt gab es seit 1860 durch reisende Ensembles wie bald auch durch neu gegründete Churer Theatergesellschaften da und dort in Gasthöfen und im alten Casino am Kornplatz Aufführungen.

Minna Faust und Carl Senges Berufstheater am Kornplatz

Die Geschichte des Churer Stadttheaters beginnt 1876 mit der Truppe der Gebrüder Julius und Klaus Faust aus Österreich, die nach der ersten Tournee durch die Schweiz die Stadt Chur zu ihrem Domizil wählte und am Kornplatz einen regelmässigen Theaterbetrieb aufzog. Die Tochter des einen Prinzipals, Minna Faust, und ihr Gatte, der Schauspieler Carl Senges, führten später die Faustsche Theatertruppe in Chur und mit Gastspielen im Kanton Graubünden weiter. Als einzige Berufsbühne spielte man seit 1895, stets im Umfeld der mehrsprachigen Volkstheater und Freilichttheater in der Region, von November bis April, im Sommer in Rheinfelden und im Herbst in Aarau. Das Theater wurde stets auf eigene Rechnung geführt, bot einen gemischten Spielplan und war als Privattheater mit festem Ensemble mit dem Städtebundtheater Biel-Solothurn vergleichbar. Als 1924 mit der neuen Rechtsträgerin, der Theater-Genossenschaft Chur, eine geringe städtische Subventionierung begann, sprach man bis Ende des Zweiten Weltkrieges vom «Stadttheater Bad Rheinfelden-Aarau-Chur».

Stadttheater Chur im Kino Rätushof

Eine erste Möglichkeit ein eigenes Haus zu bespielen, ergab sich in Chur mit den Neubauten an der Bahnhofstrasse. Bei der Planung eines modern ausgestatteten Kinosaals im Geschäftshaus «Rätushof» entstanden 1924 zusätzlich Bühne und Garderobe für Theateraufführungen. Dieses «sonderbare Stadttheater» deutscher Sprache, so Direktor Hans Curjel, war als kleinstes Berufstheater in der Schweiz vom 1. Januar bis 30. April an vier Tagen die Woche im Kino Rätushof nur eingemietet. Minna Senges-Faust wurde nach dem Tod ihres Vaters 1929 und des Ehemanns Carl Senges 1940 allein verantwortliche Prinzipalin und hielt den Theaterbetrieb mit Eigenproduktionen und Gastspielen bis 1944/45 aufrecht; während der Kriegsjahre oft durch erste Engagements von Schauspielschülern und mit der künstlerischen Unterstützung durch das Schauspielhaus Zürich. Direktor Oskar Wälterlin nannte daher die Direktorin des Churer Stadttheaters im Rätushof eine «tapfere Vorkämpferin für eine Theaterkultur», die in der «Hauptstadt unseres geliebten Graubünden kulturell Wache» halte.

Nachkriegstheater in Chur: Hans Curjel und die Theaterrevolution in der Peripherie

Die Nachfolge des Familienunternehmens Senges-Faust übernahm Hans Curjel (*1896 Karlsruhe, †1974 Zürich) und führte als Leiter der Theater- und Tournée-Genossenschaft Zürich das Stadttheater Chur 1946 bis 1948 zu einem seiner Höhepunkte. In den Jahren des Aufbruchs lösten sein wildes, junges und experimentierfreudiges Ensemble mit dem Konzept «Meisterwerke der Theaterliteratur ausserhalb der Grossstädte» eine Welle der Begeisterung aus, so dass das Modell eines neuen Volkstheaters rasch als «Theaterwunder von Chur» über die Region Ostschweiz hinaus ein Begriff wurde. Neben gefeierten Klassikeraufführungen und Stücken von Curt Goetz oder Hans Müller-Einigen etwa, hatte die Uraufführung von Brechts «Antigone des Sophokles», ebenfalls in einer Eigeninszenierung des Autors, im Februar 1948 in Chur kaum Resonanz.

THEATER CHUR

Der latente Konflikt mit dem Kinobetrieb, durch die Doppelfunktion des Rätushof-Saals von Beginn weg angelegt, führte zu der Zeit rasch zum Bauprojekt eines überregionalen Kulturzentrums mit eigenem Theaterhaus in Chur. Das Vorhaben scheiterte nach Verebben der ersten Begeisterung ebenso wie der kontinuierliche Aufbau einer innovativen Theaterarbeit mit einem jüngeren Theaterpublikum. Aus Mangel an politischem Willen und fehlender finanzieller Unterstützung für das Konzept eines zeitgenössischen Stadttheaters und ganzjährigen Spielbetriebs war das Curjel-Ensemble bereits nach der zweiten Spielzeit, im Frühling 1947 nicht mehr zu halten. Ein eigenes Haus in Chur war dann erst ein Jahrzehnt später mit dem Umbau des ehemaligen Zeughauses an der Grabenstrasse zu verwirklichen.

Das Theaterwunder von Chur – Bertolt Brecht und «Die Antigone des Sophokles»

An die Direktionszeit Hans Curjel und das «Theaterwunder von Chur» erinnert noch heute die experimentelle Theaterarbeit von Bertolt Brecht, Caspar Neher und Helene Weigel. «Die Antigone des Sophokles» war nach der Uraufführung im Churer «Rätushof» im Februar 1948 und einem einzigen Gastspiel im Schauspielhaus Zürich für eine internationale «Gastspiel-Tournee Helene Weigel» konzipiert, konnte aber wegen Budgetüberschreitung auf Seiten der Theater- und Tournée-Genossenschaft Zürich nicht stattfinden. Die als kalt empfundene, aber für Brecht in jeder Hinsicht exemplarische Inszenierung der «Antigone des Sophokles» wurde als «Churer Antigonemodell 1948» später durch die Buchpublikation weltbekannt und gilt theatergeschichtlich als entscheidende Vorstufe des 1949 gegründeten Berliner Ensembles.

Nach lediglich drei Spielzeiten, geprägt durch umstrittene und gleichzeitig viel beachtete «Experiment Chur», gelangte das Churer Stadttheater in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in ruhigere Bahnen ohne das bisherige Nahverhältnis zu Zürich und seinen jüngeren Theaterschaffenden je gänzlich aufzugeben. Der professionelle Theaterbetrieb mit eigenem Spielplan und Ensemble, unterstützt durch bescheidene jährliche Subventionen, war in Chur weiterhin durch finanzielle Turbulenzen gekennzeichnet und blieb mehrmals stark gefährdet.

Das Stadttheater Chur erhält ein eigenes Haus

Zunächst wurde 1955 die viermonatige Spielzeit vom Kinosaal «Rätushof» in den Theatersaal im Rätischen Volkshaus verlegen. Seit Januar 1959 bespielt das Stadttheater Chur – 2006 umbenannt in Theater Chur – zum ersten Mal in seiner Geschichte an der Grabenstrasse ein eigenes Haus mit 473 Plätzen und modern ausgestatteter Bühnentechnik mit Orchestergraben.

1949 bis 1971 führte der Direktor des Sommertheaters Winterthur, Markus Breitner, das Stadttheater Chur, zwischenzeitlich zusammen mit dem Städtebundtheater Biel-Solothurn. Während der Direktionszeit Reinhart Spörri von 1971 bis 1975, dem Leiter des Theaters für den Kanton Zürich, konnte am neuen Spielort die Aufführungszeit von Oktober bis Mai verlängert werden. Als Nachfolger übernahm Hans Henn von 1975 bis 1987 die Churer Theaterleitung, die dem Publikum, neben Gastspielen, ebenso klassische und zeitgenössische Stücke wie Boulevardkomödien und Musicals bot. Gleichzeitig sorgten finanzielle Schwierigkeiten mehr und mehr für einen Abbau im regelmässigen Theaterbetrieb, und Mitte der siebziger Jahre vermochte eine Rettungsaktion den drohenden Konkurs noch abzuwenden.

THEATER CHUR

Vom Ensembletheater zum Gastspiel- und Tourneetheater

Dem Direktor von 1987 bis 1992, Georg-Albrecht Eckle, stand am Stadttheater Chur schon kein festes Ensemble mehr zur Verfügung. Und bis zum Jahr 2000, als Hans Heinrich Rüegg und ab der Spielzeit 2005/06 Andreas Berger verantwortlich zeichneten, wurde nach einem Entschieden der Churer Stimmbürger das Haus an der Grabenstrasse, mit der Stadt Chur neu als Rechtsträgerin, lediglich noch als Gastspielhaus geführt.

Der Weg von der Theatertruppe Senges-Faust über das Stadttheater im «Rätushof» bis zum Umbau des alten Zeughauses und dem Theater Chur an der Grabenstrasse war mehrheitlich durch Kontinuität in den Wintermonaten und durch Konzepte für ein Stadttheater in der Region Kanton Graubünden und Ostschweiz geprägt, doch seit den Anfängen ebenfalls durch oft fehlende oder zu bescheidene finanzielle Absicherungen.

Neuer Wind: Theater Chur als koproduzierendes mehrspartiges Theaterhaus

Im Jahr 2006 fand mit einem gänzlichen Neukonzept eine Wende in der bisherigen Geschichte der zum Gastspiel- und Tourneetheater mutierten Churer Berufsbühne statt. Mit der Neuorientierung als Koproduktionshaus für freie Theatergruppen finden seither im Haus am Theaterplatz kontinuierlich und über die ganze Spielzeit im durch die Theaterdirektion kuratierten Programm Koproduktionen und Gastspiele in den Bereichen Theater, Tanz, Performance und Musiktheater statt. Darüber hinaus ist das Theater Chur Gastgeber verschiedener Konzertreihen und städtischer wie kantonaler Amateurtheater- und Tanzproduktionen und weiterer Vermietungen. Mit Beginn dieser konzeptionellen Zäsur durch den Churer Stadtrat führte zunächst Markus Luchsinger von 2006 bis 2009 als Theaterdirektor das Theater Chur zu überregionaler Bedeutung. Nach seinem überraschenden Tod im Sommer 2009 führte der Dramaturg Mathias Balzer interimistisch das Haus für die Spielzeit 2009/10. Seit 1. Januar 2010 ist Ute Haferburg neue künstlerische und geschäftsführende Direktorin des Theater Chur. Zusammen mit der Kodirektorin Ann-Marie Arioli hat sie die Spartenvielfalt erweitert mit Musiktheater, Figurentheater und freien Theaterformen in Performance, Dokumentartheater, Installationen. Das Theater Chur wird zu 70% durch die öffentliche Hand unterstützt (50% Stadt Chur, 20% Kanton Graubünden) und erwirtschaftet rund 30% durch Ticketeinnahmen und Sponsoring.

Stiftung Theater Chur

Am 1. Sept. 2010 hat die Stadt Chur die Trägerschaft des Theater Chur an die Stiftung Theater Chur unter dem Präsidium von Dr. Carlo Portner übergeben, die in enger Zusammenarbeit mit der Direktion die neue Ausrichtung des Theater Chur aktiv unterstützt.

Literatur: Simone Gojan, Spielstätten der Schweiz, Zürich 1998 und Theaterlexikon der Schweiz, Zürich 2005.